

# Selbst organisiertes Lernen SOL

Seite 3 Betreff: Anfrage für eine Stellungnahme im SOL-Bulletin  
Seite 4 «SOL muss in der Schulkultur verankert werden»  
Seite 6 Gymnasium Muristalden nutzt SOL für konstruktiven Umgang mit Heterogenität  
Seite 8 Projektinformationen: Selbst organisiertes Lernen und Weiterbildung  
Seite 9 Impressum, Meilensteine, Links

## «Selbstständigkeit ist das oberste Ziel der Allgemeinbildung»

Gabriella Ginardi, Mascia Rüfenacht, Stefan Müller und Miriam Pegoraro (siehe Kasten Seite 2) absolvieren die Ausbildung zur Gymnasiallehrperson an der PHBern. Im Gespräch mit dem SOL-Bulletin reflektieren sie die Bedeutung des selbst organisierten Lernens.

**Wie haben Sie den Unterricht während Ihrer Gymnasialzeit erlebt?**

**Ginardi:** Der Unterricht war sehr abwechslungsreich. Je nach Fach und Thema waren die Unterrichtsformen unterschiedlich. Nicht so toll fand ich den Werkstattunterricht im Fach Deutsch. Die Aufträge waren zu offen formuliert. Wir fühlten uns häufig alleine gelassen und überfordert.

**Pegoraro:** Das habe ich auch so erlebt. Wir hatten oft Lektüreaufträge. Da hiess es dann einfach: Lest so und so viel und fasst das Wichtigste zusammen.

**Rüfenacht:** Rückblickend erscheint mir der Unterricht am Gymnasium recht eintönig. In jedem Fach war die Unterrichtsform gleich. Wir sasssen fast immer im Hufeisen, das Klassengespräch dominierte.

**Müller:** Nach der Handelsmittelschule bin ich in die Sekunda eingestiegen und war erstaunt über die straffe Klassenführung. Zuweilen kam ich mir bevormundet vor.

**Welche Lehr- und Lernformen haben Sie am Gymnasium geschätzt, welche weniger?**

**Müller:** Ich habe guten Frontalunterricht und gute freie Unterrichtsformen erlebt. Interessant fand ich den interdisziplinären Unterricht im Integrationsfach Biologie-Chemie-Physik. Allerdings führte das «Teamteaching» häufig zu organisatorischen Problemen, welche die Unterrichtsqualität beeinträchtigten. Diese negativen Erfahrungen haben mich motiviert, selbst Lehrer zu werden.



### Was bedeutet selbst organisiertes Lernen? Eine Arbeitsdefinition

«Mit dem Begriff «selbst organisiertes Lernen» sollen im Projekt SOL Lernformen im institutionellen Kontext des Gymnasiums bezeichnet werden, die Anteile sowohl von Selbst- als auch von Fremdsteuerung beinhalten, den Anteil der Selbststeuerung jedoch stärker gewichten: Die Ziele und Inhalte sind zwar durch den Lehrplan vorgegeben, die Schülerinnen und Schüler steuern ihr Lernhandeln jedoch weitgehend selbst, indem sie selbstständig Lernschritte definieren, ausführen, regulieren und beurteilen.»

Hilbe/Herzog: Selbst organisiertes Lernen am Gymnasium, Bern 2011. Download unter: [www.erz.be.ch/sol](http://www.erz.be.ch/sol)

## Editorial

Von **Ursula Käser**, Projektleiterin, Abteilung Mittelschulen

«Am Anfang des Studiums musste ich vor allem pauken ...» Diese Aussage eines Absolventen der Universität Bern und angehenden Gymnasiallehrers gibt zu denken. Die Bolognaform hat – neben positiven Entwicklungen wie der verbesserten Mobilität – auch eine starke Verschulung einiger Studiengänge gebracht. Was kann SOL an Gymnasien in einer derart gestalteten Hochschullandschaft bieten? Vier Studierende beleuchten ihre Gymzeit und ihr Studium und sagen, welche Kompetenzen für ein erfolgreiches Studium zentral sind.

Wie stehen Universitätsdozierende zur Verschulung des Studiums? Wie wichtig ist die Selbstständigkeit für Studierende heute? Professor Franz Caspar, Dekan der philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät, nimmt Stellung und beurteilt die Möglichkeiten des SOL-Projekts.

Die PHBern ist im SOL-Projekt intensiv mit der Weiterbildung der Gymnasiallehrpersonen beschäftigt (SOL Bulletin 4/11 und Seite 8 des vorliegenden Bulletins). Doch auch die Grundbildung interessiert sich für das Thema. Dr. Dominik Mombelli, Fachdidaktiker für Psychologie und Pädagogik am Institut Sek II, berichtet über die ersten Erfahrungen mit SOL im Rahmen der Ausbildung von Gymnasiallehrpersonen.

«Jedes Lernen ist Selberlernen» – dieser Satz von Walter Herzog hallt nach. Wo Schülerinnen und Schüler selber lernen, bauen sie dies auf ganz unterschiedlichen Voraussetzungen, Begabungen und Wissensbeständen auf. Diese Heterogenität ist eine grosse Herausforderung für die Lehrpersonen. Andreas Gräub, SOL-Verantwortlicher des Gymnasiums Muristalden, erläutert, wie seine Schule Heterogenität und SOL verbindet.

Interessiert? Motiviert? Provoziert? Das SOL-Bulletin interessiert sich für die Meinung seiner Leserinnen und Leser. Ihre Rückmeldungen erreichen mich unter [ursula.kaeser@erz.be.ch](mailto:ursula.kaeser@erz.be.ch)





Finden SOL eine wichtige Vorbereitung auf das Studium (von links): Stefan Müller, Mascia Rüfenacht, Gabriella Ginardi, Miriam Pegoraro.

**Rüfenacht:** Zur Einführung einer neuen Sequenz fand ich den Frontalunterricht hilfreich. Im Fach PP habe ich aber auch erlebt, wie sich die Lehrperson schrittweise zurückzog, wie wir immer selbstständiger arbeiten konnten – das habe ich sehr geschätzt. In Geschichte wurde viel debattiert und argumentiert, in Biologie und Chemie viel experimentiert. Auch das hat mir gefallen.

**Pegoraro:** Ich habe von den Projektwochen viel profitiert, insbesondere in Sachen Lerntechnik und Lernstrategien. Gut fand ich, dass die Inhalte auf die Praxis ausgerichtet waren. Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler spielte eine wichtige Rolle.

*Sie haben soeben Ihr Studium abgeschlossen oder stehen kurz*

*davor. Welche Fähigkeiten sind im Studium besonders gefragt?*

**Pegoraro:** Selbstständig ein Thema auswählen, einen Lösungsweg skizzieren, ein Referat oder eine Arbeit konzipieren: Das sind zentrale Kompetenzen im Studium. Mit SOL-Einheiten können sie gezielt entwickelt werden. Gefragt sind aber auch Kritikfähigkeit und Selbstdisziplin sowie die Fähigkeit, sich selber organisieren zu können. Mit diesen Voraussetzungen wird der Bruch zwischen Gymnasium und Universität kleiner. Denn an der Uni wird man nicht von einer Lehrperson betreut – man ist auf sich allein gestellt.

**Rüfenacht:** Im Geografiestudium musste ich lernen, interdisziplinär zu denken, um die Zusammenhänge zu verstehen. Darauf war ich zu wenig vorbereitet.

*Man hört oft, seit der Bolognareform müsse man an der Universität vor allem auswendig lernen. Haben Sie das so erlebt?*

**Ginardi:** Nicht nur, aber auch. In den Vorlesungen herrscht grosser Zeitdruck, man muss riesige Stoffmengen verarbeiten. Und das Lernen auf die Multiple-Choice-Tests fand ich total demotivierend.

**Müller:** Am Anfang des Studiums musste ich vor allem pauken, Autoren und Zahlen auswendig lernen, um die Multiple-Choice-Prüfungen zu bestehen. Eine Fragestellung ist mir besonders in Erinnerung geblieben: Wie viel Prozent der weiblichen Bevölkerung der Schweiz gelten als Risikopatienten für eine Depression? 18, 19, 20 oder 21%? Solche Prüfungen dienen einzig der Selektion und bringen keinen Mehrwert für den weiteren Studienverlauf.

**Ginardi:** Wie viel gepaukt werden muss, ist auch eine Frage der Studienrichtung. Im Fach Philosophie habe ich das Bachelorstudium ganz anders erlebt. Einige Prüfungen bestanden aus Einzelgesprächen mit den Dozierenden. Das wäre im Fach Psychologie undenkbar.

*Das Projekt «Selbst organisiertes Lernen (SOL)» will die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten noch besser auf das Studium vorbereiten. Ist SOL der richtige Ansatz dafür?*

**Rüfenacht:** Ich denke schon. Beim SOL-Unterricht lernen Schülerinnen und Schüler zum Beispiel, ihre Zeit einzuteilen und mit Belastungen umzugehen. Die

## Zu den Personen

**Gabriella Ginardi** studiert in Freiburg auf Masterstufe Philosophie (Hauptfach) und Pädagogik/Psychologie.

**Mascia Rüfenacht** arbeitet als wissenschaftliche Assistentin an der Pädagogischen Hochschule in Solothurn. 2009 hat sie den Master in Erziehungswissenschaft und Geografie an der Universität Bern abgeschlossen.

**Stefan Müller** arbeitet als hilfswissenschaftlicher Assistent an der Universität Bern und studiert auf Masterstufe Pädagogik (Hauptfach) und Linguistik.

**Miriam Pegoraro** studiert Pädagogik/Psychologie, Französisch (Fremdsprache) sowie Germanistik. Sie arbeitet bei Prof. Margrit Stamm als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Departement Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg.

## Betreff: Anfrage für Stellungnahme im SOL-Bulletin

Von: ursula.kaeser@erz.be.ch

An: caspar@psy.unibe.ch

Sehr geehrter Herr Professor Caspar

Im jüngsten SOL-Bulletin beleuchten angehende Gymnasiallehrer/-innen für das Fach Pädagogik/Psychologie ihre Gymnasialzeit und ihre Erfahrungen im Studium. Dabei kritisieren sie unter anderem die Prüfungsmodalitäten im Propädeutikum Psychologie. Stellvertretend für die Kritik steht diese Aussage: «Zu Beginn des Studiums musste ich vor allem pauken (...), um die Multiple-Choice-Prüfungen zu bestehen.»

Die Studierenden sprechen damit einen Sachverhalt an, der unter Gymnasiallehrpersonen oft diskutiert wird: Warum sollen wir unsere Schüler/-innen zu mehr Selbstständigkeit befähigen, wenn die Universität zunehmend verschult wird?

Frage an Sie: Wären Sie bereit, im SOL-Bulletin zu dieser Kritik Stellung zu beziehen?

Freundliche Grüsse  
Ursula Käser

## Betreff: Re: Anfrage für Stellungnahme im SOL-Bulletin

Von: caspar@psy.unibe.ch

An: ursula.kaeser@erz.be.ch

Liebe Frau Käser

Besten Dank für Ihre Anfrage. Ich bin zwar Dekan der Fakultät, die mit Psychologie und Erziehungswissenschaften jene Fächer einschliesst, welche sich am meisten mit Lernen beschäftigen – aber ich bin kein Experte für selbst organisiertes Lernen. Zu einigen Aspekten kann ich aber gerne Stellung nehmen:

- SOL als Lernform hat viele Vorteile, wenn auch nicht alle und für alle Arten von Stoff. Eine solche Lernform frühzeitig kennen und praktizieren zu lernen, ist sicher grundsätzlich sinnvoll.
- Aus eigener Erfahrung finde ich SOL, wenn es denn gut klappt, interessanter und motivierender als die traditionelle Wissensaufnahme. Natürlich darf Lernen auch Spass machen und interessant sein.
- An der Uni existieren neben- und miteinander unterschiedliche Formen des Lehrens und Lernens, und das ist gut so. Mit Bologna hat auch das studienbegleitende Prüfen Einzug gehalten, und allein schon die Menge der Prüfungen gebietet, einen guten Teil in Multiple-Choice-Form zu prüfen, wenn der Aufwand für die Lehrenden nicht so auswuchern soll, dass andere Aufgaben noch mehr zu kurz kommen. Das Vermitteln von Wissen und Lernen wird dann stark auf diese Prüfungen ausgerichtet. Vertiefende Lernformen, zu denen ja auch das SOL gehört, haben da grundsätzlich Nachteile gegenüber dem klassischen Frontalunterricht.
- Ich selber stelle in jeder Prüfung auch einige freie Fragen, weil ich überzeugt bin, dass sie zwischen guten und sehr guten Studierenden besser differenzieren, und dass die Erwartung von freien Fragen zu einem vertiefenden Lernen führt. Der Zeitaufwand für das Korrigieren ist bei den rund 140 Studierenden, die ich in den Vorlesungen habe, allerdings beträchtlich, und andere Aufgaben bleiben dafür liegen. Im Propädeutikum ist die Zahl der Studierenden noch grösser und ich verstehe, wenn Kolleginnen und Kollegen mit freien Fragen zurückhaltender sind.
- Der Beobachtung, dass das Einteilen der Zeit ein enorm wichtiger Faktor ist, kann ich nur zustimmen. Gute Lerner praktizieren das allerdings auch beim Auswendiglernen für Multiple-Choice-Prüfungen. Die Planung bei SOL sieht

Arbeitsorganisation scheint mir zentral für ein erfolgreiches Studium.

**Müller:** Das ist richtig, insbesondere das Zeitmanagement ist zentral. Das haben wir im Gymnasium zu wenig geübt. Mit SOL kann hier etwas erreicht werden.

**Ginardi:** Zeit einteilen? Das haben wir am Gymnasium nicht gelernt. An der Uni sind wir dann so richtig auf die Welt gekommen ...

*Wie beurteilen Sie SOL aus erziehungswissenschaftlicher Sicht? Welche Befunde aus der Lernforschung sprechen für SOL-Elemente im Unterricht? Gibt es gegenteilige Befunde?*

**Rüfenacht:** Lernpsychologisch ist für mich die Wirksamkeit erwiesen. SOL-kompetente Schülerinnen und Schüler lernen effizienter und gründlicher, weil es kein oberflächliches Lernen, sondern ein Tiefenlernen ist. Die Dinge werden im Gedächtnis vernetzt.

**Pegoraro:** Wichtig ist die Erfahrung der Selbstwirksamkeit. Aber die Schülerinnen und Schüler müssen von den Lehrpersonen begleitet werden, sonst sind sie überfordert und SOL wird zum negativen Lernerlebnis.

**Müller:** Während meiner gymnasialen Ausbildung wurde SOL relativ häufig eingesetzt. Aber wichtige Aspekte wie Lernbegleitung, Feedback oder Selbstreflexion müssen unbedingt bewusster begleitet werden. Dafür braucht es Know-how – sowohl bei den Schülerinnen und Schülern als auch bei den Lehrpersonen. Es darf nicht sein, dass die Lehrpersonen nur Aufträge erteilen und danach die Schülerinnen und Schüler sich selbst überlassen.

*Stimmt für Sie die viel zitierte Aussage, SOL sei «genuin gymnasial»?*

*Anders gefragt: Inwiefern passt SOL zum Gymnasium?*

**Ginardi:** Selbstständigkeit ist das oberste Ziel der Allgemeinbildung. Schliesslich erreicht man die Matur. Und dazu gehört die Selbstständigkeit.

*Frau Rüfenacht, Herr Müller, Sie werden in den nächsten Monaten selbst eine SOL-Unterrichtseinheit für den PP-Unterricht gestalten. Was finden Sie daran schwierig? Was interessiert Sie besonders?*

**Müller:** Die Schwierigkeit liegt darin, ausgehend von der gewählten Methode einen geeigneten Unterrichtsgegenstand zu finden. Ich merke, dass mir hier die konkrete Praxiserfahrung noch fehlt.

**Rüfenacht:** Ich habe im Praktikum gerade einen «Postenlauf» gemacht. Das war

natürlich anders aus. Dies zu lernen, ist bei allen Studiengängen, die ich überblicke, ein wichtiges Ziel.

- Die Bemerkung betreffend Multiple-Choice-Frage zum Risiko von Schweizerinnen, depressiv zu werden, hat zwar nur indirekt mit SOL zu tun, aber inhaltlich fällt das in mein Fach der Klinischen Psychologie. Deshalb ein kurzer Kommentar: Epidemiologische Zahlen zu kennen, kann wichtig sein, weil sie u.a. oft auf ganz wichtige ätiologische Faktoren, die relative gesellschaftliche Relevanz einer Störung, Anforderungen ans Versorgungssystem etc. hinweisen. Auch beim SOL zu einer solchen Thematik kann es wichtig sein, dass ein Studierender die Grössenordnungen kennt. Alternativen in Multiple-Choice-Fragen sollten sich aber deutlich unterscheiden und nicht in einem Bereich liegen, in dem die für relevant gehaltenen Werte mit jeder neuen Studie, mit dem Zufall, aber auch mit leicht unterschiedlichen Arten der Datenerhebung und Störungsdefinition variieren können.
- SOL ist an der Uni wichtig, auch wenn – zumindest in meinem Fach – die Studierenden trotz Überlastung der Lehrenden mit einer Fragestellung (z.B. für eine Bachelor- oder Masterarbeit) nicht einfach allein gelassen werden, wie man aufgrund des Interviews meinen könnte. Man muss aber nicht schon zu Beginn des Studiums alles können, was man zum Studienabschluss können sollte.
- Im Interview wird deutlich, dass SOL Schüler und Studierende auch überfordern kann. Maturarbeiten sind natürlich nur eine Form des SOL, aber ein Beispiel dafür, dass Schüler sich in bester Absicht manchmal doch auch überfordern und in dieser Hinsicht offenbar nicht immer optimal betreut werden. Wir bekommen immer wieder Anfragen von Gymnasiasten, die mit einem Thema eindeutig überfordert sind.

Insgesamt wird in den Äusserungen der Interviewten der Wert von SOL deutlich. Dem kann ich nur zustimmen, auch wenn an anderen Formen des Lernens nicht alles schlecht ist, sofern diese sinnvoll eingesetzt werden.

Freundliche Grüsse

Franz Caspar,

Leiter der Abteilung Klinische Psychologie und Psychotherapie

sehr spannend, aber enorm anspruchsvoll, weil ich mir die Materialien erst erarbeiten musste. So geht es mir auch mit SOL – der Initialaufwand ist sehr gross.

*Danke für dieses Gespräch.*

Fragen: **Ursula Käser**  
Projektleiterin, Abteilung Mittelschulen

## «SOL muss in der Schulkultur verankert werden»

*Dr. Dominik Mombelli ist Dozent für Fachdidaktik Pädagogik/Psychologie an der PHBern (Institut Sekundarstufe II) und Lehrer im Gymnasium Köniz-Lerbermatt. In beiden Funktionen beschäftigt er sich mit SOL.*

*Im Wintersemester 2011/12 haben Sie SOL als Thema in Ihren Fachdidaktikkurs aufgenommen. Welche Überlegungen haben Sie dazu geführt?*

**Mombelli:** Ich habe verschiedene Zugänge zum Thema. Seit 25 Jahren arbeite ich als Lehrer, 16 Jahre davon auf der Sekundarstufe II. In dieser Zeit habe ich mich oft gefragt, wie nachhaltig die Bildung ist, die ich meinen Schülerinnen und Schülern vermittele. Der SOL-Ansatz gibt interessante Antworten. SOL interessiert mich zudem aus wissenschaftlicher Sicht. In den letzten Jahren beob-

achten wir in der Lehr- und Lernforschung einen Paradigmenwechsel von einem kognitivistischen zu einem konstruktivistischen Lernverständnis. SOL begünstigt Lernen nach konstruktivistischem Lernverständnis. Schliesslich ist das Thema für meinen Kurs «Fachdidaktik Pädagogik/Psychologie» besonders spannend, weil ich mit den Studierenden, die ja Fachleute sind, SOL im Kontext von Lernparadigmen, Bildungsforschung und Bildungspolitik diskutieren kann.

*Sie unterrichten Pädagogik/Psychologie (PP) an einem Gymnasium.*

*Welche Erfahrungen sammeln Sie mit selbst organisiertem Lernen?*

**Mombelli:** Gymnasiastinnen und Gymnasiasten schätzen in der Regel Autonomie und übernehmen gerne Verantwortung für ihr Lernen. Das grösste Problem

sehe ich in der Einbettung der SOL-Einheiten. Wenn eine einzelne Lehrperson SOL-Unterricht macht, während in den anderen Fächern der Probenstress weitergeht, lernen die Schülerinnen und Schüler eher auf die Mathprobe, als sich dem selbst organisierten Lernen zu widmen. SOL darf deshalb kein Einzelexperiment sein, SOL muss in der Schulkultur verankert werden.

*Wie haben die Studierenden an der PHBern auf das Thema angesprochen?*

**Mombelli:** Die Studierenden der Fächer Psychologie und Pädagogik interessieren sich «naturgemäss» für die Thematik – auch für die bildungspolitischen Aspekte. Nach der Einführung und einer Diskussion sind die Studierenden nun daran, eine exemplarische SOL-Unterrichtseinheit zu erarbeiten.

*Gibt es Unterrichtsthemen im Fach PP, die sich besonders gut für SOL-Sequenzen eignen?*

**Mombelli:** Man kann SOL an Themen festmachen, aber man sollte es nicht dabei belassen. SOL bietet vor allem die Möglichkeit, in einem umfassenden Sinn Verfahren der Psychologie und der Pädagogik kennenzulernen – hermeneutische, empirische, phänomenologische, kasuistische und historische Zugänge können erschlossen werden. Wenn man sich beispielsweise in der historischen Pädagogik über Rousseau und Pestalozzi unterhält, kann man den Lernenden ei-

Gymnasium: Schülerinnen und Schüler wählen ihren Weg aus einem Strauß von Möglichkeiten.

*Sind die oben beschriebenen Verfahren Inhalte des Lehrplans?*

**Mombelli:** Im Lehrplan ist dieser Punkt sehr allgemein gehalten. Dort steht, dass die Lernenden mit grundlegenden Fragen und Methoden vertraut sein sollen. Zudem ist der Lehrplan für die gymnasiale Ausbildung stark themen- respektive inhaltsorientiert. Eine Lehrplanüberarbeitung mit stärkerer Gewichtung von Zielkompetenzen wäre wünschenswert.



*Dominik Mombelli setzt selbst organisiertes Lernen im Gymnasium und an der Hochschule ein.*

nen selbst organisierten hermeneutischen Zugang zu Primärtexten ermöglichen. Kasuistische Verfahren eignen sich in der Entwicklungspsychologie: Schülerinnen und Schüler analysieren beispielsweise die Fallproblematik eines aggressiven Jugendlichen, indem sie seine Geschichte, sein System und sein Handeln vor theoretischer Folie durchleuchten.

*Das tönt nach grossen Projekten ...*

**Mombelli:** Nicht unbedingt. Meine Prima-Klasse hat im Rahmen von vier Lektionen Primärtexte von Pestalozzi interpretiert, wobei auch die Reflexion des Arbeitsprozesses dazugehörte. Die Entscheidungsverantwortung bestand darin, aus einem Set von Fragen interessengeleitet eine auszuwählen. Grundsätzlich finde ich das realistisch für SOL am

*Mehr SOL am Gymnasium in Zeiten von Bologna und «Bulimielernen» – ist das nicht ein Widerspruch?*

*Anders formuliert: Bereitete SOL auf eine «falsche» Universitätsrealität vor, auf Freiräume, die es so gar nicht (mehr) gibt?*

**Mombelli:** Bologna darf nicht nur das «Bulimielernen» reduziert werden. Es geht bei diesem Projekt zuerst einmal um die Koordination zwischen den Universitäten und um die Mobilität der Studierenden. In der Umsetzung der Reform ist allerdings einiges schiefgelaufen. Ich war selbst in Gremien, die ganze Studiengänge in ECTS-Einheiten umgerechnet haben. Es gibt die ECTS-Jagd an den Unis, die Studierenden sind stark geprägt von dieser Recherei. Aber niemand zwingt uns, diese unerwünschten Entwicklungen an den Gymnasien nach-

zuvollziehen. SOL ist zentral für die Erreichung gymnasialer Bildungsziele. Ich bin überzeugt, dass auch die Uni im Bereich der Lehr- und Lernkultur vorwärtsmachen wird, vielleicht auch positiv beeinflusst von der Entwicklung an den Gymnasien. Man darf durchaus Visionen haben! (lacht)

*Ist das SOL-Projekt aus Ihrer Sicht geeignet, Impulse für die Entwicklung der Gymnasien zu geben?*

**Mombelli:** Durchaus. SOL ist übrigens nicht eine schultypspezifische Angelegenheit, sondern eine grundlegende Bildungsidee. Ich finde es generell wichtig, sich über Lehr- und Lernkultur Gedanken zu machen. Im Gegensatz zur Bologna-Reform, die ein Top-down-Prozess ist, schenkt das SOL-Projekt den einzelnen Lehrenden viel Beachtung. Gymnasiallehrkräfte und Dozierende der Lehrpersonenausbildung erhalten Impulse, Unterricht und Veranstaltungen SOL-orientiert zu gestalten, etwas auszuprobieren.

*Aber eigentlich ist SOL bereits in vielen Formen an den Gymnasien anzutreffen.*

**Mombelli:** Natürlich gibt es schon viele Ansätze. Aber wie gesagt: Es ist schwierig, wenn eine Lehrperson solche Unterrichtsentwicklungen alleine macht. Das SOL-Projekt ermöglicht den Austausch mit anderen Lehrpersonen, motiviert für fächerübergreifende Projekte, Diskussionen zwischen Schulleitungen etc. Kurz: Das SOL-Projekt schafft einen Boden für Bestehendes und gibt einen Kick für Neues.

*Welche Rolle wird SOL in nächster Zeit für Sie als Lehrperson und als Fachdidaktiker spielen?*

**Mombelli:** Ich hoffe, dass sich SOL in der Schulkultur der Gymnasien etablieren kann. Wichtig ist, mit kleineren Unterrichtseinheiten anzufangen. In der Fachdidaktik Pädagogik/Psychologie werde ich weiterhin SOL als Thema ansprechen. Auch in der Grundbildung an der PH kommt SOL zum Einsatz. Ich prüfe gegenwärtig, meine Seminare teilweise in SOL-Einheiten umzugestalten. Das Modul «Klassenführung», das vier Lektionen dauert, wird schon bald von den Studierenden selbst organisiert erarbeitet werden.

# SOL und Heterogenität im Gymnasium Muristalden

*Selbst organisiertes Lernen ist eine Chance, konstruktiv mit zunehmend heterogenen Klassen umzugehen. Das Potenzial liegt vor allem in der Lernbegleitung. Daneben braucht es Angebote, um Begabte zu fördern und Lernende mit Teilleistungsschwächen zu unterstützen. Und es braucht eine Strategie zum Aufbau überfachlicher Kompetenzen.*

Die Schul- und Unterrichtsentwicklung im Schuljahr 2011/2012 wird am Gymnasium Muristalden, wie an den anderen Gymnasien des Kantons auch, wesentlich von SOL bestimmt. Der Auftrag des Mittelschul- und Berufsbildungsamts, selbst organisiertes Lernen zu fördern, wurde von der Schulleitung und vom Kollegium positiv aufgenommen. Allerdings wurde von Anfang an betont, dass es wichtig sei, dieses Projekt nicht isoliert anzugehen, sondern in den Schulentwicklungsprozess zu integrieren und somit für die Umsetzung des Leitbilds fruchtbar zu machen. Die folgenden Ausführungen zeigen, wie dieses Anliegen umgesetzt wird.

## Heterogenität und SOL verbinden

Die Integration von SOL in den Schulentwicklungsprozess geht einher mit der Frage, in welchen Bereichen und in welchem Mass SOL eine Antwort auf dringende pädagogische Herausforderungen der Schule sein kann – etwa auf die Herausforderung, dass die Klassen in

den Gymnasien immer heterogener werden. Interne Diskussionen zeigten, dass sich eine Verbindung von SOL und Heterogenität anbietet.

Schon vorher hatten verschiedene interne und externe Evaluationen ergeben, dass ein konstruktiver Umgang mit der zunehmenden Heterogenität der Klassen ein vordringliches Thema der Schulentwicklung ist. Die Lernenden kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Erwartungen ans Gymnasium. Neben ausserordentlich begabten Schülern/-innen, die individuelle Angebote brauchen, gibt es vermehrt Lernende mit unterschiedlichen Teilleistungsschwächen. Diese Spannweite individueller Bedürfnisse stellt für Lehrpersonen oft eine Überforderung dar. Die Didaktik kann sich nicht, wohl noch weniger als früher, auf «den mittleren Schüler» ausrichten, sondern muss den heterogenen Voraussetzungen Rechnung tragen. Aussagen von Lehrpersonen, aber auch kritische Voten von Lernenden, haben gezeigt, dass wir am Gymnasium Muristalden im konstruktiven Umgang mit Heterogenität Nachholbedarf haben. Aus diesem Grund hat das Kollegium entschieden, den Umgang mit Heterogenität zum Jahresthema des Schulentwicklungsprozesses zu machen.

Um die Verbindung von SOL auf der einen und Heterogenität auf der anderen Seite voranzutreiben, wurde eine Kooperation mit dem Fachbereich Sekundarstufe II des Instituts für Weiterbildung

(IWB) der PHBern gesucht. Im Rahmen einer mehrteiligen Weiterbildung werden SOL-Unterrichtseinheiten entwickelt und parallel das Lernen als Prozess thematisiert. Mittlerweile wurden zwei Kollegiumsveranstaltungen mit Referaten von Willi Stadelmann (ehemaliger Direktor der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz [PHZ], Lernforscher), ein Workshop zu Lernprozessen und zwei Fachgruppenveranstaltungen zur Entwicklung von SOL-Unterrichtseinheiten durchgeführt. Besonders viele und positive Reaktionen hat eine Übung hervorgerufen, bei der die Lehrer/-innen komplexe Inhalte in sehr kurzer Zeit erarbeiten und anschliessend den Lernprozess reflektieren mussten. Die Rückmeldungen zeigen: Wer sich ab und zu in die Rolle der Lernenden versetzt, versteht besser, vor welchen Herausforderungen diese stehen. «Es war sehr schwierig, sich auf einen Text einzulassen, wenn der Kontext völlig fehlt. So geht es unseren Schülern/-innen teilweise täglich.» «Mir ist klar geworden, wie unterschiedlich man lernt und dass man nur ein begrenztes Repertoire an Strategien hat, um mit einer Aufgabe umzugehen.» «Mir wurde wieder bewusst, wie stark das Gymnasium auf Inhalte fokussiert. Dabei ist das Lernen an sich etwas derart Wichtiges. Warum lassen wir das nicht stärker in die Bewertungen einfließen?»

## Freiheitsgrade individuell öffnen

Das selbst organisierte Lernen will die Lernenden befähigen, ihr Lernen selbstständig zu steuern und neue Inhalte, Methoden etc. mit ihrem Vorwissen zu verknüpfen. Angesichts der Tatsache, dass dieses Vorwissen (wie auch andere Lernvoraussetzungen) bei jedem Gymnasiasten und jeder Gymnasiastin unterschiedlich ist, bedeutet SOL in der Tat eine Antwort auf Heterogenität.

Aus der Perspektive der Schulentwicklung ist aber klar, dass das blosses Öffnen zusätzlicher Freiheitsgrade in Lernprozessen nicht in jedem Fall einen adäquaten Umgang mit Heterogenität darstellt. Zwar können thematische, zeitliche und räumliche Entscheidungsfreiheiten dazu führen, dass sich die Motivation der Lernenden für das Erarbeiten neuer Inhalte erhöht – damit sind aber andere Aspekte eines konstruktiven Umgangs mit Heterogenität nicht gelöst. Schülern/-innen mit ausserordentlichen



*Im Rahmen der internen Weiterbildung zu SOL und Heterogenität werden die Lehrpersonen in die Rolle der Lernenden versetzt.*

Begabungen muss eine zielgerichtete Förderung ermöglicht werden, wie wir das im Rahmen des Begabtenförderungsprogramms mit Sportlern und Musikerinnen versuchen. Auch für die Integration von Lernenden mit Teilleistungsschwächen wie Sehbehinderungen oder Gehörlosigkeit braucht es strukturelle Anpassungen. Weiter kann grossen Lücken im Vorwissen nicht damit begegnet werden, dass die Freiheitsgrade im Lernprozess erhöht werden. Auch in diesen Bereichen braucht es eine spezifische Förderung, sonst besteht die Gefahr, dass sich die «Leistungsschere» weiter öffnet.

Diese Einschätzung stützt sich unter anderem auf Erfahrungen bei Aufnahmegesprächen, wie sie Jürg Spring, der Prorektor des Gymnasiums Muristalden, schildert: «Viele Schüler/-innen äussern, dass in ihren Schulen nicht stark genug auf ihre individuellen Bedürfnisse eingegangen wurde. Auch die Eltern fragen vermehrt nach Angeboten, in denen Lernende individuell gefördert werden, sei das im Bereich der Begabtenförderung oder bei schulischen Schwächen. In diesem Zusammenhang werden Fragen der Selbstständigkeit und der Unterstützung durch Lehrpersonen im Sinne möglichst optimaler Lernbegleitungen diskutiert, und wir versuchen, unser Angebot auszubauen.»

In der Lernbegleitung sehen wir deshalb das grösste Potenzial, welches SOL für einen konstruktiven Umgang mit Heterogenität bietet. Praktisch stellen wir uns das so vor, dass Lehrpersonen im Rahmen von SOL-Unterrichtseinheiten die Freiheitsgrade für die Lernenden individuell öffnen. Schüler/-innen mit hoher Kompetenz im Bereich der Arbeitsorga-

nisation und mit genügendem Vorwissen können die Freiheiten für eine kreative Auseinandersetzung mit den Inhalten nutzen. Dies erlaubt es den Lehrpersonen, verstärkt mit jenen Lernenden zu arbeiten, die aufgrund von Lücken im Vorwissen, wegen Teilleistungsschwächen oder mangelnder Selbstorganisation eine engere Begleitung brauchen. Trotzdem werden die leistungsstarken Lernenden nicht benachteiligt, da sie auch ohne enge Begleitung grosse Lernschritte machen. Allerdings dürfen die starken Schüler/-innen während der SOL-Phasen auch nicht einfach sich selbst überlassen werden. Deshalb ist es wichtig, dass Arbeitsaufträge für unterschiedliche Anspruchsniveaus ausgearbeitet werden; ein Ansatz, der auch für die Umsetzung individueller Lernziele fruchtbar sein könnte. Die grosse Herausforderung, die eine derartige Lernbegleitung mit sich bringt, kann nicht vollumfänglich im Rahmen des Normalunterrichts bewältigt werden.

#### **Flankierende Massnahmen entwickeln**

Damit bei der Förderung des selbstständigen, selbstverantwortlichen Arbeitens auch die Kompetenzen, die dafür notwendig sind, geübt werden, braucht es flankierende Massnahmen. Im Campus Muristalden gibt es eine lange Tradition, in der SOL als Selbstlernzeit oder als Zeitgefäss für das Erledigen von Aufträgen und Hausaufgaben verstanden wurde. Diese Tradition, die in den Fortbildungsklassen seit über zwanzig Jahren gepflegt und in der Volksschule wieder aufgenommen wurde, hat nun im Gymnasium einen Neustart erlebt. Im sogenannten Selbstlernstudio können Ler-

nende zweimal wöchentlich nach der Schule an Defiziten arbeiten oder Hausaufgaben erledigen. Betreut werden sie von ehemaligen Schülern und Schülerinnen des Gymnasiums, die sich heute im Studium befinden. Diese Betreuungspersonen haben den Vorteil, dass sie die Schule, und damit auch etliche Lernprogramme der Lehrkräfte, kennen und dass sie altersmässig den Lernenden nahe stehen. Das Lernstudio erlaubt es, sowohl an der Arbeitsorganisation als auch an der individuellen fachlichen Förderung zu arbeiten. Weitere Ausbauschritte, wie die Arbeit an Lernprogrammen für das Aufarbeiten von Lücken, werden diskutiert. Zudem wurden zur Förderung von überfachlichen Kompetenzen Wege gesucht, grundlegende Arbeits- und Lerntechniken zu vermitteln und sie im Rahmen von Unterrichtsprojekten einzuüben. Unter anderem wurden so die ehemaligen KLM-Konzepte zu den überfachlichen Kompetenzen in den Bereichen Informatik, Interdisziplinarität, Arbeitstechnik und Wissensmanagement neu organisiert. Diese und andere Massnahmen sind notwendig, um die Lernenden auf die komplexen Herausforderungen des selbst organisierten Lernens vorzubereiten.

Zu den flankierenden Massnahmen gehören auch Angebote für Schüler/-innen mit besonderen Stärken (etwa in den Freifächern). So wurde ein Kurs institutionalisiert, der auf künstlerisch-gestalterische Ausbildungen und Berufe vorbereitet, und ein Integrationsmodell entwickelt, welches das Nebeneinander von Spitzensport und Ausbildung ermöglicht.

#### **SOL ins Curriculum integrieren**

SOL ins Curriculum der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten zu integrieren, bedeutet also mehr, als dass alle Lernenden pro Jahr eine SOL-Unterrichtseinheit durchlaufen. Zentral ist, dass auch die Lernkompetenzen, welche für das selbst organisierte Lernen relevant sind, gezielt aufgebaut werden. Dieser schrittweise Aufbau von SOL-Kompetenzen ist zwingend. Nicht nur, weil diese nicht einfach vorausgesetzt werden können, sondern auch, damit konstruktiv mit Heterogenität umgegangen werden kann. Und das heisst immer, möglichst optimal auf die Stärken und Schwächen der einzelnen Schüler/-innen eingehen zu können.



*Im Selbstlernstudio werden Gymnasiastinnen und Gymnasiasten von Studentinnen beraten und können an individuellen Lernprogrammen arbeiten.*

**Andreas Gräub,**  
Geografielehrer am Gymnasium Muristalden,  
SOL-Verantwortlicher und Mitglied der  
kantonalen Projektgruppe SOL

## Projektinformationen

# Selbst organisiertes Lernen und Weiterbildung

Der Leitgedanke des SOL-Projekts lautet: «Die an den Gymnasien bestehenden Formen des selbst organisierten Lernens sollen gestärkt und im gegenseitigen Austausch weiterentwickelt werden.» Das Institut für Weiterbildung der PHBern unterstützt diese Unterrichtsentwicklungsprozesse in den Schulen und baut zusammen mit allen Beteiligten ein kantonales SOL-Netzwerk auf.

Im Jahr 2011 nahmen an der PHBern rund 500 Personen an überfachlichen und fachbezogenen Weiterbildungen im Bereich SOL teil. Das Institut für Weiterbildung freut sich über das rege Interesse. Auch 2012 steht interessierten Lehrpersonen ein vielfältiges SOL-Weiterbildungsangebot zur Verfügung.

### Zentrale Anlaufstelle für SOL-spezifische Dienstleistungen an der PHBern

Die PHBern begleitet das Projekt SOL an den Gymnasien, indem sie SOL-spezifische Dienstleistungen für Schulleitungen, SOL-Verantwortliche und Lehrpersonen anbietet. Dienstleistungen werden vor allem in den Bereichen Weiterbildung/Beratung, Evaluation/Forschung und Entwicklung sowie in weiteren Bereichen angeboten. Anlaufstelle für Anfragen im Zusammenhang mit SOL ist das Institut für Weiterbildung, Fachbereich Sekundarstufe II.

Zur institutsübergreifenden Koordinationsperson der PHBern ist Rolf Gschwend ernannt worden. E-Mail: [rolf.gschwend@phbern.ch](mailto:rolf.gschwend@phbern.ch)

Weitere Informationen sowie die Adresse der Anlaufstelle finden Sie unter folgendem Link: <http://www.phbern.ch/dienstleistungen/sol-an-den-gymnasien.html>

### Blick über die Kantonsgrenze

«Selbst organisiertes Lernen» ist auch im Kanton Zürich nach wie vor Thema von Weiterbildungen. Auf der neuen SOL-Website des Instituts für Gymnasialpädagogik finden sich die entsprechenden Angebote unter <http://www.ife.uzh.ch/igb/weiterbildung/SOL.html>

## Übersicht SOL-Weiterbildungsangebote im inForm Sek II 2012

### Überfachliche Angebote

[www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2](http://www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2) > überfachliche Angebote

#### SOL: Erfahrungsaustausch der Verantwortlichen

Fortsetzung  
Angebotsnummer 12.611.101

Institut für Weiterbildung, PHBern  
Mi, 14.3.2012, 14.00–17.30 Uhr  
plus drei weitere Treffen nach Absprache

#### SOL: Erste curriculare Konzepte

Angebotsnummer 12.611.102  
Erfahrungen zu selbstständigem, ziel- und interessengeleitetem Arbeiten werden zu Konzepten verdichtet

Institut für Weiterbildung, PHBern  
Do, 3.5.2012, 18.00–20.00 Uhr

#### SOL: Sokratisch fragen

Angebotsnummer 12.611.103  
Voraussetzung zum Lerncoaching

Institut für Weiterbildung, PHBern  
Mi, 23.5.2012, 17.00–20.30 Uhr

#### SOL: Unterrichtseinheiten entwickeln

Angebotsnummer 12.611.104  
Prozessbezogenen Lernförderung und Lernsteuerung  
Kurs für Lehrpersonen, die im Rahmen des kantonalen SOL-Projekts eine Unterrichtseinheit entwickeln

Institut für Weiterbildung, PHBern  
Di, 28.8.2012, 14.00–17.30 Uhr  
plus drei weitere Treffen nach Absprache

#### SOL: Dialoggestützte Lernbegleitung

Angebotsnummer 12.611.105  
Vertiefung der Lernbegleitung, des Coachings

Institut für Weiterbildung, PHBern  
Fr, 31.8.2012, 8.30–17.30 Uhr  
plus drei Treffen nach Absprache

#### SOL: Beratungsangebot für Verantwortliche und Lehrpersonen

Angebotsnummer 12.611.106

Hol-Angebot  
Termin nach Absprache

#### SOL: Kollegiumstag

Angebotsnummer 12.611.107  
Einen SOL-Kollegiumstag planen und durchführen

Hol-Angebot  
Termin nach Absprache

### Fachspezifische Angebote

[www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2](http://www.phbern.ch/weiterbildung/sekundarstufe2) > fachspezifische Angebote

#### SOL im Deutschunterricht – SOL konkret

Angebotsnummer 12.611.304  
Ausarbeitung und Durchführung von Unterrichtseinheiten mit SOL-Elementen

Institut für Weiterbildung, PHBern  
Do, 7.6.2012, 13.30–17.00 Uhr  
Di, 21.8.2012, 13.30–17.00 Uhr  
Fr, 26.10.2012, 13.30–17.00 Uhr

#### SOL Fremdsprachen: Praxisbegleitung Wortschatz und Grammatik

Angebotsnummer 12.611.351  
Begleitkurs für Lehrpersonen, die «SELF-Wortschatz» oder «SELF-Grammatik» im Unterricht umsetzen

Institut für Weiterbildung, PHBern  
Di, 3.4.2012, 13.30–17.00 Uhr  
Di, 5.6.2012, 13.30–17.00 Uhr

#### SOL im Sportunterricht

Angebotsnummer 12.611.613  
Evaluieren, Beurteilen und Bewerten im Kontext des selbst organisierten Lernens

Institut für Weiterbildung, PHBern  
Mi, 2.5.2012, 17.00–20.30 Uhr



**Impressum**

*Projektbulletin Nr. 5, 2011/12*  
*Selbst organisiertes Lernen SOL*  
 5. März 2012

Herausgeber:  
 Mittelschul- und Berufsbildungsamt,  
 Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Konzept und Redaktion:  
 Ursula Käser (MBA), Mario Battaglia  
 (MBA), Rolf Marti ([www.kommapr.ch](http://www.kommapr.ch))

Gestaltung und Produktion:  
 eigenart, Stefan Schaer, Bern,  
[www.eigenartlayout.ch](http://www.eigenartlayout.ch)

## Einige Meilensteine des Projekts

Meilenstein	Zeitpunkt
Start Vorprojekt: <ul style="list-style-type: none"> <li>Erarbeitung der wissenschaftlichen Basis und der kantonalen Grundlagen</li> <li>Aufbau schulinterner SOL-Gremien durch Schulleitungen</li> </ul>	1.8.2010
Start Hauptprojektphase: Kick-off durch Impulstagung IWB in Zusammenarbeit mit der HEP BEJUNE zu SOL: Diskussion der Resultate des wissenschaftlichen Berichts	März 2011
Einzelne SOL-Unterrichtseinheiten laufen in allen Gymnasien	1.8.2012
Folgerungen aus dem bisherigen Projektverlauf	31.1.2014
SOL-Unterrichtseinheiten laufen in allen Gymnasien in verschiedenen Fächern	1.8.2014
Entscheid weiteres Vorgehen	1.8.2016

## Informationen und Links

- Informationen und Downloads zum Berner SOL-Projekt sind unter [www.erz.be.ch/sol](http://www.erz.be.ch/sol) zu finden.
- Mehr Informationen zu den Folgeprojekten des Mittelschulberichts unter [www.erz.be.ch/mittelschulen-projekte](http://www.erz.be.ch/mittelschulen-projekte)